

# General-Anzeiger

Er scheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen in Preußen  
Post: in Remberg 1,10 RM., in Remberg,  
Notta, Barch, Kieritz, Gemmla 1,15 RM.  
und durch die Post 1,24 RM.

für  
Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile für  
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Achteljähriges  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“.  
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold. Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 88.

Remberg, Donnerstag den 29. Juli 1909.

11. Jahrg.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Mitteilungen aus dem In- und Ausland  
wöchentlich und werden auf Wunsch honoriert.)

Remberg, den 28. Juli 1909.

\* **Deffentlichkeit Wetterdienst.** Morgen  
Donnerstag, den 28. Juli. Nach verbreiteten  
Regenschauern morgen wolfig, kühl mit ab-  
nehmenden Niederschlägen.

\* **Gestern** abend traf der große Zweimaster-  
Zelt-Fluss Adler A. Matrimon auf dem  
hiesigen Schiffsplatze ein, um heute Mittwoch  
und morgen Donnerstag zwei Vorstellungen zu  
geben. Das „Schmiedeberger Wochenblatt“  
und die „Reichs-Zeitung“, wovon der  
Fluss zuletzt Vorstellungen gab, berichten  
übereinstimmend, daß die Leistungen vorzüglich  
sind und das auf diesem Gebiete in den letzten  
Jahren Gebotene weit übertrifft. Wir wollen  
daher nicht verfehlen, auch auf dieser Stelle  
auf die Vorstellungen aufmerksam zu  
machen, damit die Direktion für ihre Mühe  
und Kosten auch die gebührende Anerkennung  
findet.

\* **Der Aentenstand in Preußen** war  
um die Mitte dieses Monats ganz erheblich  
günstiger als um die Juni-Mitte. Dann  
schwante er allerdings auch zwischen mittel  
und gering, je ging zum Teil auch unter-  
gering herab. Im Juli schwante er zwischen  
berühmte und Mittel. Die Hauptfrage bleibt  
nun, daß das Getreide wenigstens trocken ein-  
gebracht wird. Die Fervente ist vielfach ver-  
ringert; für die Entwidlung der Körner braucht  
die Regenperiode zu spät an. Bei der herrschenden  
bespielden Höhe der Getreidepreise würde  
eine Mindernte eine schwere Brotteuerung im  
Gefolge haben.

**Schmiedeberg.** Am 23. d. Mts. wurde  
von einer unbekannten Person auf dem Hofe  
und der Grenzmauer, des Postschiffes Domepp  
hierher, Witzenbergstraße, mit Strohstimm  
vergiftete Weizen ausgestreut, offenbar in der  
Absicht, die in dem Hofe gehaltenen Tauben  
zu vergiften. Ein Teil des Weizens fiel in  
eine auf dem Hofe stehende Schüssel mit Salat,  
welcher zum Genuß für Menschen bestimmt  
war. Dadurch, daß der Giftstoff rechtzeitig  
bemert wurde, ist eine Vergiftung von Menschen  
und Tieren verhindert worden. Es wäre zu  
wünschen, daß der Täter bald ermittelt wird,  
damit er seine verdiente Strafe empfangt.

**Wittenberg.** (Kriegsmarine-Ausstellung.)  
Eine einjährige, hochinteressante Veranstaltung,  
eine Kriegsmarine-Ausstellung wird angeordnet  
auf dem hiesigen Fliedensverein vorbereitet.  
Der Ausstellungskomitee wird demnächst be-  
kannt gegeben. Das Verbandsamt für unsere  
Flotte, von der sicherlich einst noch Deutsch-  
lands Zukunft abhängen wird, zu fördern und  
dadurch das Interesse des deutschen Volkes  
für das Seewesen zu heben, ist der Zweck  
dieser seltenen, kostspieligen Ausstellung, die  
dem größten Erfolg und Sachkenntnis von  
Herrn Kopiensteinant d. N. Wimm in Ober-  
burg zusammengeführt ist, und in geschlossener  
Reihe in fast allen größeren Städten Mittel-  
und Süddeutschlands unter Leitung ehemaliger  
Mariner veranstaltet wird. Die Ausstellung,  
deren Oberleitung sich in den Händen des ge-  
nannten Herrn Wimm befindet, und die von  
allen Militär- und Zivilbehörden die weit-  
gehendste Unterstützung erfährt, erweist sich  
als außerordentlich anziehend, das zeigt der Besuch,  
der überall sehr stark ist. Sämtliche Zeitungen  
der bisherigen Ausstellungsorte beurteilen die  
Ausstellung auf das günstigste. Sammlungen  
von ethnographischen Gegenständen, von Kul-  
turzeugnissen und Mineralien aus unseren  
Kolonten sind mit der Ausstellung verbunden.  
Bei der rasch wachsenden Volkswirtschaft der  
Marine, bei der Seiltätigkeit und Bedeutung  
der geplanten Ausstellung wird auch hier auf  
einen starken Besuch derselben zu rechnen sein.  
Wie kommen auf diese Ausstellung noch öfters  
zurück.

**Gienburg.** 26. Juli. (7 Millionen für  
eine Ueberlandzentrale.) Eine elektrische Ueber-  
landzentrale wird unter Kreis nunnmehr be-

stimmt erhalten. Sie wird die große südliche  
Hälfte des Kreises umfassen und über Gien-  
burg nach Würzen und Grunna weitergeführt  
werden. Die Unternehmerin ist die Leipziger  
Ausführung A.-G. Der Bau soll schon im  
Herbst begonnen werden. Das Projekt er-  
fordert einen Kostenaufwand von 7 Millionen  
RM. Der Kreisauschuß wird sich in der  
nächsten Sitzung mit dem Genehmigungsges-  
uch beschäftigen.

**Wanenburg.** 25. Juli. (Aus Furcht vor  
dem Gericht.) Hier hatte ein 16-jähriges  
Mädchen aus Saalfeld eine Vorladung zur  
Vernehmung aufs Amtsgericht nach Saalfeld  
erhalten. Darauf äußerte sie: lieber sterben,  
als ins Amtsgericht gehen. Sie war dann  
einige Tage verschwunden und wurde jetzt im  
Wald bei Solsdorf bewußtlos aufgefunden.  
Um zu sterben, hatte sie eine Flasche Kognat  
ausgetrunken und zwei Tage und zwei Nächte  
in Wind und Regen im Wald gelegen. Im  
Gemeindehaus in Solsdorf ist das Mädchen  
wieder zur Besinnung gekommen. Leider hat  
sie sich schwere Entzündung davongetragen, daß  
sie fast erblindet ist und nicht gehen kann.  
Man hat sie dem Krankenhaus in Saalfeld  
zugeführt.

**Reppoldshausen.** 25. Juli. (Ein Opfer der  
Wilderer.) Der Feld- und Jagdscheinbesitzer  
Kromer aus dem benachbarten Dorfe Jochen-  
erleben wurde heute früh gegen 4 1/2 Uhr  
von Wilderern erschossen. Er hatte, wie bei  
den Wilderern üblich, ein Netz nach 4 Uhr  
Morg. Jg. berichtigt, war, kurz nach 4 Uhr  
seine Wohnung verlassen und in der Nähe der  
Heidebrücke einige Personen bemerkt, von denen  
er annahm, daß sie Wilderter. Die Männer  
ergriffen alsbald die Flucht. Kromer sprang  
vom Rabe und nahm die Verfolgung der  
Furchtlos auf. Diese versteckten sich in einem  
Gebüsch, ließen ihn ganz nahe heran-  
kommen und streckten ihn dann durch einige Schüsse  
tödlich. Den ganzen Vormittag war die  
Gendarmerie und Polizei der näheren Um-  
gebung in eifriger Tätigkeit, um die Spuren  
der beiden Verbrecher zu verfolgen. Auch eine  
Gerichtskommission aus Wernburg traf ein  
und nahm an Ort und Stelle den Totbestand  
auf. Der Getötete stand im Alter von 52  
Jahren. — Wie nachträglich bekannt wurde,  
findet bereits zwei Verhaftungen erfolgt. In  
der Nähe von Förderstedt sah ein Stabsarzt  
Feldbesitzer, der in Zivilkleidung war, zwei  
ihm bekannte Männer die in einem Tolde-  
ruder Krühen tragen. Das Jenseit der  
beiden Männer lief ihm auf, und als er  
später von der Wörthaler Höhe, veranlaßte er  
die Festnahme der beiden Verdächtigen; es  
sind die Arbeiter V. und S. aus Staßfurt.  
Die Leiche des Erschossenen wurde nachmittags  
nach Hoheneggenbrunn gebracht.

**Staßfurt.** 26. Juli. Eine Kindtaufe  
ohne Kindtaufe wurde am vergangenen Son-  
ntag in der Dänischen Familie im benach-  
barten Remberg begangen. Die Taufgeschicht hat  
nämlich, als sie am Nachmittag von der Kirche  
erhielt, dieselbe verstorben gefunden. Nach  
längerem Warten stellte sich heraus, daß der  
betreffende Gesalbte die bestellte Taufe ver-  
gesen und verwehrt war. Da die kirchliche  
Handlung nicht stattfinden konnte, die Lan-  
gaffe sich aber nicht um den schönen Kind-  
taufscheins bringen lassen wollten, so hielt  
man die Tauffeier ohne den kirchlichen Akt,  
der nachgeholt wird, ab, und es soll dabei  
recht still zugegangen sein.

## Das Kälbsterben, eine Geißel der Landwirtschaft.

Von Clara Nyan, Direktor der Vaterlandsliga für  
Tiere zu Berlin-Steglitz.

(Schluß)

Was soll man den Kühen geben?

Man füttere Kälb und kalthaltige Futter-  
stoffe, Raufstroh, Kleie usw. an trüchtige und  
läufige Tiere und keine Schlempe und nicht  
zuviel Weizen, sondern lieber Futtermöhen, die  
ein ideales, nährreiches Futter sind.  
Da, wo man glaubt, daß Mangel an Nähr-  
salzen und Kalz vorhanden sei, gebe man den

Wintertieren täglich auf etwa 10 Liter Wasser:  
25 g lösliches Natron, 25 g schwefelures  
Natron, 50 g Salz und 5 g Eisenpulver.  
Daneben ist den trüchtigen Tieren eine kleine  
Pulverdose Futtermittel (V. Brodmann in  
Leipzig-Ehrlich) als Futter und zum Aufstreu  
für dienlich und oft notwendig. Wie gelagt,  
gehe man den trüchtigen Tieren keine Schlempe  
und keine Kaufprodukte und auch nur mäßig  
Kunfeln, da sie sehr viel Kalz enthalten. Da-  
gegen füttere man Raufstroh, mäßig Kleie,  
Futtermöhen und das, was die Wirtschaft  
an Schrot, Kleie usw. bietet. Außerdem müssen  
die trüchtigen Tiere regelmäßige tägliche Be-  
wegung haben; denn der Sauerstoff ist ein  
weiteres wichtiges Lebensmittel.

### Falsche Behandlung der Kälber.

Das erste, was ein kleines Lebewesen, ob  
Kind, ob Vögeln, ob Hund, ob Katze, ob  
Fohlen, ob Kalb zum Leben gebracht ist —  
die Wärme. Entziehen wir ihm diese, so  
geht das Tier unfehlbar verloren. Erwärmsungs-  
los wird aber dem Kalbe die Wärme ent-  
zogen, indem es von der Mutter abgezogen wird  
und in einen anderen, oft kalten Stall gebracht  
wird. Ich sah solch arme Tiere schon in  
falten Schweinebuden liegen, wo sie — mit  
Beantwortung behandelt wurden. Törichte Men-  
schenfürer! Alle Kälber gingen natürlich  
ein, zur Verwunderung des Besitzers.

Auch wenn die Tiere in einem warmen  
Stall kommen, müssen sie doch die Wärme der  
Mutter, vor allen Dingen aber die Wärme,  
aus der Wärme der Mutter, die auch die Ver-  
bindung durch ihre Nabelschnur infolge der  
entziehen. Diese wichtigen Lebensbedingungen,  
die man einem Tiere ungestraft entziehen darf,  
werden dem Kalb gedankenlos entzogen, der  
Weis erkräftet sich; es stellt sich Durchfall ein,  
und die Tieren gehen zugrunde.

Schnaps als Heilmittel hier anzuwenden, ist  
eine große Torheit, da Alkohol bekanntlich die  
Verbindung abspaltet. Nur Wärme könnte  
die Tiere retten, allerdings nur dann, wenn  
die Krankheit nicht schon zu weit vorgeschritten  
ist. Genaue Anweisung über die Behandlung  
des Durchfalls mit bestem Erfolge geben  
meine Werte: „Goldenes Buch des Landwirts“  
und „Das gesunde und frische Hausier.“

Doch durch die Fortnahme des Kalbes von der  
Mutter viele Kälber sterben, beweist die Tat-  
sache, daß bei den kleinen Bauern, die ihre  
Kälber stets bei der Mutter lassen, keine Kälber  
sterben.

Wählt aber das Kalb ohne daß man ein-  
schränkt, die einer solchen Kuh, dann tritt leicht  
eine Uebernahrung des jungen Tieres ein, und  
Zerbrechungen und Durchfall sind die  
Folge. Bekanntlich sind ja unsere Kühe auf  
hohe Milchproduktion bis zu 30 und mehr  
Liter Milch pro Tier gezüchtet.

### Falsche Bodendüngung.

Ein großer Fehler wird schon in der Ueber-  
düngung der Aecker gemacht. Es wird der  
Boden stellenweise mit Stalldünger, bezw. Gülle  
überladen und eine gelbe, ungesunde Pflanze  
erzeugt, die dann dieselben nachteiligen Wir-  
kungen auf die Tiere hat, wie jede einseitige  
Fütterung von Kaufprodukten. Dagegen fehlt  
jezt oft den Aekern der Kalz.

### Verhätungen aus der Praxis.

Ein Artikel von mir in der „Illustrierten  
landwirtschaftlichen Zeitung“ (Berlin) lies mich  
vor Jahren die Bekanntheit eines tüchtigen,  
praktischen Landwirts machen, des Herrn Ad-  
ministrators Brügemann zu Döber in Pommern.  
Dieser schrieb mir folgendes: „Ihre An-  
weisungen über das Kälbsterben sind mir aus  
der Seele geschrieben. Sie haben in allen  
Punkten den Nagel auf den Kopf getroffen.  
Ich habe mich bezüglich der Ursachen und der  
Behandlung an unsere ersten Autoritäten

\*) In bezug auf den Verfasser (Clara Nyan,  
Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 57): „Das goldene  
Buch“, 2. Brauchbände illustriert 16 Nr. — „Das  
gesunde und frische Hausier“, Bd. I. 1. Aufl.,  
illustriert, geb. 5 Mk., Bd. II. 1. Aufl., illustriert,  
geb. 5 Mk. — Vorkenntnisse des Betrages. (Ohne  
Kreisausschlag auch durch die Exped. d. Bl. zu be-  
ziehen.)

gemannt, mußte eine Auskunft mit 20 Mk.  
honorieren, konnte aber weiter nichts erfahren,  
als daß ich den Namen und die Stelle des  
Bekannteren lassen sollte, um das Tier vor Zu-  
setzung zu schützen. Das geschah, aber die  
Kälber starben weiter weiter. Erst durch ihre  
Anweisungen ist mir ein Licht aufgegangen; sie  
decken sich vollkommen mit meinen Erfah-  
rungen in der Praxis und, was das Wichtigste  
ist, das Kälbsterben hörte auf, als ich Ihre  
Ratschläge befolgte.“

Derselbe Herr schrieb mir bei einer anderen  
Gelegenheit: „Was nun das Kälbsterben be-  
trifft, so find meine Nachbar, der nicht einmal  
Brennerei hat und Schlempe füttert, in letzter  
Zeit fast sämtliche Kälber, und zwar  
nach drei und vier Wochen, eingegangen. Ich  
gehe hier nicht nur zu starker Nüchternfütterung,  
sondern weit mehr zu starker Nüchternfütterung  
der Kühen mit Giltis die Schuld. Es ist  
meine alte Meinung aus Erfahrung, daß, wenn  
das Kalb in Mutterleib gesund erzogen, es  
weiter großgezogen, während im anderen Falle  
Gößen und Mäz verloren sein dürfte.“

Hierin hat Herr Brügemann unfruchtig  
recht, aber es werden auch nach der Geburt  
noch große Fehler gemacht. Den Kälben des  
erwähnten Richters fehlte es an . . . Kalz.

Herr Administrator Brügemann schreibt  
mir ferner auf meine Anfrage, welche Er-  
fahrungen er mit der Fütterung gemacht habe,  
das Folgende: „Meine wichtigsten Kühe werden  
regelmäßig nach sechs Monaten der Trächtigkeit  
entzweit und daher, zusammengezogen, die  
Entzweit von da ab wenig oder gar keine  
Schlempe und infolgedessen mehr Rauf- resp.  
Naturfutter. Nach dem Kalben bleiben ferner  
sogar bei derselben Krippe und gleichem Futter,  
als zur Ernährung der Kühen in den ersten  
sechs Wochen nötig sind, während die anderen  
weder zur Schlempe erhalten kommen. Die ersten  
sechs Wochen erhalten die Kälber nur Voll-  
milch, und nachdem allmählich Magermilch.  
Um das Lästige und unangenehme Leben nach  
dem Trinken zu vermeiden, empfiehlt es sich,  
den Kälbern gleich etwas Schrot zum Lecken  
zu geben, wodurch das Beladen und eventuell  
die Bildung von Harballen im Magen ver-  
mieden werden. Also die naturgemäße Er-  
nährung des Muttertieres bleibt die Haupt-  
sache und muß meines Erachtens der fun-  
damentierende Aufbau des jungen Tieres im  
Mutterleibe durch direkte Nährstoffe im Futter  
erfolgen und ausnahmsweise Brodmanns Fut-  
terkall zu Hilfe genommen werden. Die richtige  
Fütterung ist die Hauptfrage. War diese  
richtig, dann kann ein Junges auch viel aus-  
halten, ohne Unfälle zu bekommen.“

## Bericht über den Schlachtdiehmarkt.

Leipzig, 19. Juli.

Antrieb: 539 Rinder, und zwar: 186 Oesen,  
31 Kalben, 212 Kühe, 110 Bullen; 397 Kälber, 590  
Euler, 1890 Schweine; gesamt: 3358  
Tiere. Oesen 1, vollfleischige, angemästete höchsten  
Schlachtwertes bis zu 3 Jahren, Schlachtwicht  
81, 2. junge fleischige, nicht angemästete, ältere auch  
gemästete, Schlachtwicht 79, 3. mäßig gemästete  
junges gut gemästete ältere, Schlachtwicht 82, 4. ge-  
ring gemästete jüngerer Alters, Schlachtwicht 80,  
Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, angemästete  
Kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtwicht 87,  
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwicht  
85, 3. mäßig gemästete Kalbe und Kühe, Schlachtwicht 84, 4. mäßig ge-  
mästete Kühe und Kalben, Schlachtwicht 81, 5. ge-  
ring gemästete Kühe und Kalben, Schlachtwicht 82.  
Bullen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes,  
Schlachtwicht 67, 2. mäßig gemästete jüngere und  
gut gemästete ältere, Schlachtwicht 68, 3. mäßig ge-  
mästete ältere, Schlachtwicht 69, 4. mäßig gemästete  
ältere, Schlachtwicht 70, 5. gering gemästete  
ältere, Schlachtwicht 71, 6. Säuen und Eber, Schlachtwicht  
70, 4. Säuen und Eber, Schlachtwicht  
gemästete, Schlachtwicht 89. Schweine: 1. voll-  
fleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung im  
Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwicht 72, 2. voll-  
fleischige, Schlachtwicht 73, 3. gering gemästete  
Schlachtwicht 70, 4. Säuen und Eber, Schlachtwicht  
gemästete 68. Alles in Wert für 50 kg. Netto: 475  
Rinder, und zwar: 162 Oesen, 29 Kalben, 184  
Kühe, 110 Bullen; 393 Kälber; 483 Oesen, 1822  
Schweine.

# Das neue Ministerium in Frankreich.

Die französische Kabinetliste ist beendet. Der neue Ministerpräsident Briand hat seine neuen Männer in eine Reihe berufen, die Regierungsgeschäfte werden von alten Parlamentariern geführt werden, die zum Teil schon wiederholt am Staatsbühnen gestanden haben. „Politik der Verbündeten und der republikanischen Konzentration“ lautet das Programm Briands, und das dieses ist auf die Republik selbst, so wird man sich an einem beliebigen Punkt in Frankreich immer und äußerer Politik nicht gegnerisch zu machen brauchen. Herrn Delcassé, der Clemenceau gefolgt hat, ist es nicht gelungen, einen Ministerposten zu erlangen, er wird also seine englischerfreundliche Politik auch weiterhin nur als einflussreicher Deputy vertreten.

### Das neue Ministerium

befehlt aus folgenden Männern: Briand — Aulhiac, Auzanet, Aulhiac, Wartho, Aulhiac, Richon, Aubert, Bonaparte — Plé, General Baum, Clemenceau, Flandrin — Finance, Doumergue, Urdet, Millard — Öffentliche Arbeiten und Kolonien, Dupuy — Handel, Nau — Arbeit und soziale Hygiene. Briand hat bereitwillig veräußert, den ehemaligen Finanzminister Gallauz zum Außenminister zu ernennen. Dieser Anstellung ist das bekannteste Moment der Neubildung des Kabinetts, da mit dem bisherigen Finanzminister der kaum zu erhebende Schöpfer und Verleiher des vielgeliebten Einkommensteuerentwurfs fällt. Der neue Finanzminister Godery war bereits 1896 bis 1898 Inhaber des nämlichen Postens. Sehr bewussten ist der Wiedererwerb des Sozialisten Millard in die Regierung, in der er an Stelle des ins Justizministerium übergetretenen Barjoux die öffentlichen Arbeiten und das Departement der Posten und Telegraphen übernimmt.

Einer Vorberandung der Gruppe der Linken, die dem Premierminister die Beförderung der Finanzminister zum dem Parlamentarismus des Kabinetts anrächt, erwiderte Briand, er werde eine Politik der Verbündeten,

der republikanischen Sammlung anbahnen, wie sie immer von der Republik gewünscht worden ist. Er selbst rechnete sich zu keiner Partei, die Republik, das heißt Sozialisten dem neuen Ministerium angehöre, sei daher unparteiisch. Als Minister des Innern werde er niemals eine Politik des Dornes verfolgen, sondern sich einzig durch die Interessen der republikanischen Partei leiten lassen. Im letzten Wortsatz Briand die Politik Clemenceaus fortzusetzen und die in die Wege geleiteten Reformen zum Abschluss zu bringen.

### Die Gegnerfrage der Radikalen

gegen das neue Ministerium kündigte sich schon an, bevor noch Briand sein Kabinet bestimmen hatte. Die Vereinigung der Radikalen und Radikal-Sozialisten in Paris brachte gelegentlich einer Sitzung in einer Tagesordnung die Beschlüsse aus, das einen Vertreter der Minderheit in die Kabinettsbildung übertragen worden ist. Mehrere Redner widersetzten sich, das niemand aus den radikalen Kreisen als Premier berufen werden sei. Die Gruppe der demokratischen Vereinigung lasse einen Bescheid, der die Erwartung ausdrückt, im Programm der neuen Regierung die

### Wahlreform

zu finden. Die Presse befaßte sich eifrig mit der neuen Kabinettsbildung. Der Papst ergeht sich in scharfen Ausfällen gegen Fallières, weil dessen Wahl nicht auf einen Vertreter der Radikalen sei. Von mehreren der verschiedensten Parteien wird die Wahlreform nach dem System der proportionalen Vertretung als unerlässlich für die Gestaltung der parlamentarischen Zustände gefordert. Aus der Unparteilichkeit, die in den radikal-sozialistischen Kreisen herrscht, wird Briand bald große Gegenwirkung erwarten. Die Gruppe der Abgeordneten sind Broca, Joffe, Pellétan und Anhänger Delcassé, die vier Oppositionen gefügt haben.

## Der Oberhof.

17) Roman von G. 93116. (Fortsetzung.)  
Mina hatte wahrhaft eine tolle Urnade, eifersüchtig zu sein — es lag Ewa leid um sie, sie hätte ihr die Liebe des Gatten von ganzem Herzen getrunken.  
„Ein heiliger Donnerstag“, sprach Ewa aus ihren Träumen empor.  
Das Unwetter war mit vollster Macht losgebrochen.  
Ein seltsamer Angestrichel bedrückte die Eintame. Es drängte sie, unter Weiden zu gehen, sie wollte Johanna oder Ewa aufsuchen und fragen: „Es hat den Korridor betrat, kam ihr Johanna säuremisch entgegen.“  
„Es hat bei uns eingedragene“, rief sie, „in dem Nebengebäude — es brennt lichterloh, ich muß zu den Weiden —“  
„Wiltst du mein Kind unter dem Dösel nehmen?“  
„Gott“, verzitterte Ewa heimerlich; „ist denn Gefahr für das Wohnhaus vorhanden?“  
„Ich glaube nicht, ich weiß nicht“, sammelte die bestürzte Frau, „nur mein Kind, gib auf mein Kind acht — ich komme sofort wieder.“  
Sie eilte davon, Ewa ließ nach dem Finsterräucher, Brunnen im Hof stehen und flogen die Dienstmädchen; es fehlte die rechte Oberaufsicht und ein tatkraftiges Fräulein, um das Weitergehen des Brandes zu verhindern.  
Johanna war in den Hof gestürzt, kam aber bald wieder, um nach ihrem Kinde zu sehen.  
„Ich kann drinnen nichts sehen“, sagte sie, „und dann die Sorge um mein Kind!“ Sie trü-

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm trifft zur Teilnahme an den österreichischen Kaisermandaten am 8. September in Italien ein und fährt von dort im Automobil bis Merano, wo er mit Kaiser Franz Joseph und dem Kronprinzen zusammentritt.

\* Ein lebhaftes Gedränge knüpft sich an die fernläufige Ausgabe von Friedrichs Bogen, die die neue Salonfrage erörtern will. Den Bundesrat erfüllen, wie katzenflehische Auslassungen berichten, viele Bedenken mit Bezug auf die Verhandlungen darüber, wie dieser Untersuchung zu begehen sei, ergab sich ihm Feinsinnigkeit darüber, daß den Verleumdern, die Salonfleuer durch vorsichtige Neuansätze von Sinngängen zu vermeiden, unter allen Umständen entgegengesetzt werden müsse. — Auch andere von den neuen Steuern betreffen Interessenten finden auf Erleichterung der Steuerlast. So haben die Interessenten der Holzwirtschaft die bei den anfänglichen Stellen angelegt, wie man sich bezüglich der neuen Steuer gütlich stellen würde, wenn die Frührenten auf fünf bis sechs Prozent und die übrigen auf vier bis fünf Prozent herabzusetzen. Die Interessenten erbieten der ministeriellen Befehle, das die Privatindustrie der Industrie ist, die mit der Steuer nichts zu tun habe.

\* Die Skatologie auf der Madonnenbahn im polnischen Garten in Berlin hat das deutsche Ministerium des Innern zu einer einschneidenden Maßregel veranlaßt, durch die sämtlichen Maschinen mit Motorbesitzern in Preußen vorläufig ein Ende bereitet ist. Die Verfügung des Ministers hat folgenden Wortlaut: „Die Verwendung von Motorrädern als Renn- oder Schrittmaschinen auf Madonnenbahnen wird hienmit bis auf weiteres untersagt.“

\* Die preussischen Behörden machen erneut auf eine Ministerüberlegung aufmerksam, die den in der Reichsgesetzgebung nicht gebilligter Personen rücht. Die Hauptgründe geben diesen sogenannten Ausschreiben dadurch ein höheres Versehen, daß sie die Unterchriften der Schreiben durch die Polizei beglaubigen lassen. Das unerwünschte Jubiläum glaubt dann, daß die Polizei den Herrschaftsbefehl habe, es wird darum angewendet, daß die Beglaubigung in einer Weise zu erfolgen hat, die jede falsche Auffassung von Seiten des Jubiläum hindert, und die genau zum Ausdruck bringt, daß lediglich die Schlichter der Unterdrift beglaubigt wird.

\* Die württembergische Erste Kammer hat einstimmig ein Gesuch an die Regierung angenommen, eine Erhöhung des Fahrpreises der d. d. Wagnelasse der Eisenbahn zu erlangen.

### Österreich-Ungarn.

\* Nach einer Wiener amtlichen Erklärung steht es nunmehr endgültig fest, das König Eduard's Besuch beim Kaiser Franz Joseph in sich nicht stattfinden. Als Ursache dafür wird angegeben, der Kaiser folge vor den Strapazen des großen Empfangs bewahrt bleiben. Mehrfachgipfel ummündet der Kaiser täglich mehrliebliche Hochgehungen, was nicht auf eine besondere Schonungsbedürftigkeit hindeutet.

### England.

\* Die englischen Sozialisten geben immer auf ihre neue ihrer Abneigung gegen den Parempfang in England Ausdruck. Am Sonntag wurde von einer nach Tausenden zählenden Versammlung ein Beschluß angenommen, wenn es heißt, die Arbeiter der Fabriken in England für eine Beschäftigung, soweit das Volk in Betracht komme, sei er ein ungeladener und unwillkommener Gast.

### Portugal.

\* Eine amtliche Meldung aus Lissabon zufolge hat sich König Manuel erhoben, als jährlich 400 000 Mark von seinem Vater von der Regierung vorgerechneten Summe von acht Millionen Mark abzuziehen. Die Daten, die sich auf zwanzig Jahre beziehen,

das kleine Mädchen an sich und bedeckte dessen Gesicht mit heißen Kissen.  
„Wir dürfen aber nicht so unartig bleiben“, rief Eva, „pach dein Verdrachten — wenn auch das Wohngebäude von Flammen ergriffen wird, so ist alles verloren.“  
„Du hast recht“, stimmte Johanna, „aber ich bin zu gar nichts fähig, ich kann mir in mein Kind, mein süßes, kleines Mädchen denken. Dem soll nichts geschehen, das schade ich.“ Und sie beugte sich über die zitternde Kleine, um das Kind fest an ihr Herz zu drücken.

Ewa rang die Hände — dieser Mutlosigkeit gegenüber verlor auch sie jede Laune. „Sie trit aus Keller und hieße in den Hof hinaus — das Feuer würde mich immer aber für das Wohnhaus bestand die Gefahr wohl nur gering, denn der Wind trieb die Funken in eine entgegengesetzte Richtung.“  
Die Dienstmädchen taaten ihr müde, um den Brand zu löschen, und Ewa sah es, als hätte sie fest mehr Hilfe und Ergebung unter ihnen.

„Eine feste, sichere Kommandoform, die durch den Hof schallte, ließ sie erbeben und einen Schrei ausstoßen. Standen die Toter wieder auf, aber war es bloß ein Traumbild ihrer erregten Sinne? Brunnen stand, geschudert und krachte ein Bild des Lebens und der Gesundheit, Otto, Ewas Gatte!“

Ewa drehte ihr Gesicht; fest gegen die Scheiden — alle Vorsicht vergebend, wollte sie das Fenster öffnen, als Johanna zu ihr trat.  
„Ein Blick nach unten, sie taumelte mit einem Schrei zurück.“

werden von der 73 000 Pfund jährlich betragenden Dividende des Königs abgezogen.

### Serbien.

\* Gegenüber anberaumten Meinungen wird am 16. August, daß die Gesundheit des Königs von Serbien nichts zu wünschen übrig läßt.

### Afrika.

\* Der Feldzug der Spanier in Marroko ist ersterer Natur geblieben, als man anfangs annahm. Am 24. d. kam es bei Mellilla zu einem der schwärzesten Gefechte die auf spanischer Erde in den letzten 20 Jahren stattgefunden haben. Es verlor, das 380 Gemeine vermindert und über 100 getötet worden sind. Dazu kamen 13 Offiziere. Der Angriff der Stahlen war unglücklich heftig. Augenblicke gab es, wo ganze Scharen nahe an die Festungsmauern herantamen, sie nahmen eine Batterie, darauf es ihnen gelang abzuhängen hatten. Die Spanier mußten übermenschliches leisten, um die Kanonen wiederzubringen. Die Stahlen sind jetzt 15 000 Mann stark; sie erhalten immer neuen Zusang aus dem Innern. Die spanische Macht verfiel bloß über 20 000 Mann. Es stellt nunmehr unerschöpflich 50 000 Mann Verfügung nach Marroko einlandet werden.

### Argentinien.

\* Das ist in Argentinien die Höhe nicht wieder völlig hergestellt. Der ehemalige Geschäftsrat ist nach einer anfänglichen Anhängerzahl, die sich mit der neuen Regierung nicht befreundet will. Inzwischen hofft man in Löhren, alle Widersprüche bald zu beseitigen. Der neue Schah, bezug. der Argent hat eine Kundgebung erlassen, wonach unverzüglich mit den Wahlen begonnen werden soll. Gewählt sollen der Löhren 45 Wahlmänner werden, die 15 Abgeordnete wählen sollen. Die Wahlen in den Provinzen müssen ebenfalls sofort vorgenommen. Die Wahlen finden nach dem neuerzeit abgeordneten, von Mohammed Ali unterscheidet Wahlgesetz statt. Die nach anfallendermaßen Kammer soll mit der Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes beauftragt werden.

### Amerikanien.

\* Die englische Maschinenindustrie hat eine Niederlage erlitten. Die australische Regierung hat alle Angebote einseitig für die Maschinen für Maschinenlieferungen für die Wägen zurückgewiesen, weil sie weit hinter dem Angebot amerikanischer Firmen zurückblieben, obwohl nach dem Preis sind die Lieferungsfrist annehmlich. Die Amerikaner behaupten, die englischen Maschinenfabriken seien zu dieser Zeit ihrer Zeit zurückgefallen. Eine englische Firma verlangte 700 000 Mk. mehr und zwei Jahre längere Lieferungszeit als die amerikanische.

## Prozess Ganter.

Im dem Prozeß gegen Ganter war am letzten Verhandlungstage der frühere Reichsbevollmächtigter der Vereinigten Staaten Ganter im Prozeß als Zeuge erschienen, durch dessen Aussagen die Verhandlungen in eine halbe Woche verzögert worden waren. Er kam direkt von der Bahn im Neuzug ins Gericht. Der Zeuge sagte folgendes aus: Im August v. ist Herr Ganter zu mir gekommen mit dem Vertreter eines Schuldners und hat mich, nicht über ein Jahr zu ändern, das er herauszugeben beabsichtige. Es ist bestimmt, Mißstände in der preussischen Verwaltung aufzudecken. Ich sollte prüfen, ob einzelne Stellen des Königs Majestätsbeleidigungen enthalten. Herr Ganter sagte mir: „Wir haben Beweise an Händen, mit denen wir die Öffentlichkeit treten können.“ Ich sagte: „Herr Ganter, wegen Majestätsbeleidigung können Sie nicht verteidigt werden, wohl aber wegen Verleumdung gegen guten Geschmade. Er erwiderte mir: „Ja, ich weiß, daß das Buch nicht viel literarischen Wert besitzt.“ — Zeuge: „Hat er nicht gesagt, daß er auf die literarische Seite des Königs wenig Wert lege?“ — Zeuge: „Ja. Ich habe dann Herr Ganter lange Zeit nicht gesehen, bis er im März vorigen Jahres zu

„Otto, Otto, es ist nicht möglich!“ rief sie. „Er ist es doch“, murrte Eva, „und ich — ich habe an seiner Leiche getandert, und Ewig hat ihn ebenfalls als tot beweint.“

Die beiden Frauen blühten sich einander entgegen an. Kann man denn aus dem Neide der Taten werden? Warum sie beide das Spielzeug einer Stummheit? Die Frau hinter ihnen wurde leise geöffnet und Ewig erschien auf der Schwelle. Sie war die ganze Zeit auf ihrem Zimmer gewesen und hatte sich eingeschlossen, denn sie befand sich wieder in einer jener wunderlichen Stimmungen, die so häufig über sie kamen — dann wollte sie keinen Menschen sehen, mit niemand sprechen, einfallen bleiben, und nur immer an das dunkle, das das Qual ihres Lebens war, und das sie als Geheimnis sich bei sich verborgen trug.

Sie hatte gemeint, und erschöpft von der Hitze und ihrer Tränen, war sie in einen brennenden Schlaf verfallen, aus dem sie erst durch vorliegenden Mitten erwacht. Von dem Feuerstrahl horte sie nichts vernommen, denn ihr Zimmer lag auf der entgegengesetzten Seite — aber mit einemmal war es ihr allein so unbarmherzig zumute geworden, ein Gefühl des Wahnsinn drachte sie dazu, ihr Zimmer zu verlassen, um Ewig aufzusuchen. Da sie Ewig nicht fand, schickte sie den Bedienten, um Ewig zu suchen. Ein Blick in die beiden bleichen Frauenengesichter ließ sie schlüpfen abnen.

„Was geht hier vor?“ fragte sie, höflich näher kommend.

mit kam, um mich nochmals um Rat zu fragen.“ Er sagte mir: „Sie erinnern sich nicht noch das Kommen, gegen der Ewigkeit ich feierneist um Rat gefragt habe. Ich bin im Begriff, mit diesem Roman an die Öffentlichkeit zu treten und habe dafür eine ganz neue Methode gefunden. Ich habe Briefe an die in Betracht kommenden Personen schreiben lassen. Alles muß an einem bestimmten Tage heraus, Ewig hat geschrieben, ich muß, daß ich Briefe als Ostbriefe angeschlossen werden.“ Er wollte wissen, ob das Gesetz seine Hand habe viele für eine andre politische Verbindungsmittel, da er durchaus die Briefe als Ostbriefe herausgeschickt wollte. Ich erklärte ihm, das gehe so nicht, Ich sagte ihm auch, bei einer Umgebung des Hofes könne ich ihm nicht behilflich sein. Ich habe Herrn Ganter noch einmal alle Briefe in der ganzen Lage vorgelesen, aber meine jedoch unter allen Umständen die Briefe hinausgeschickt und erklärte sich bereit, den Unterdrift im Porto an die Oberpostdirektion nachzusenden. Vorl. Ich konnte nun auf die höchstseltsame Frage, der Angelegenheit sind ja in der ersten Zeit der Betriebsangelegenheiten gewesen. Wie ist die Mitteilung zu stande gekommen, daß Ganter sich nachts vor sich selber fürchtete, und daß er Erscheinungen habe. — Zeuge: Herr Ganter hat mir das selbst gesagt. — Anget.: Meine Erinnerung weißt in einigen Punkten von der Darstellung des Romanes. Als ich Herrn Ganter am 1. August in der Nacht sah, sah ich zu er auf der Unterdrift und sagte, noch ehe er den Inhalt der Karte gelese hat: „Was ist denn das?“ Darauf entgegnete ich ihm: „Das ist die Unterdrift meines Sekretärs Hamburg.“ Er erwiderte darauf: „Dann ist es gut, sonst wäre es etwas für den Unterdrift. Einem Vortrag muß ich mit aller Geduld beehren.“ — Zeuge: Ich selber habe Herrn Ganter vorgelesen, es konnte in dem Schloß eine Urkundenabfertigung erblickt werden, und er erwiderte mir, das es die Unterdrift des Sekretärs der Karte ist. — Anget.: Das muß ich auf das höchste mit mir. — Zeuge: Ich habe nicht nach dem Vollständigkeit gefragt, das eine Urkundenabfertigung oder ein Vortrag nicht vorliegt, sondern habe gefragt, meiner Meinung nach sei es weder das eine noch das andre, aber der Derron vom Gericht förmlich aus eine andre Mitteilung haben. Zum Schluß hat Herr Ganter gesagt, die Sache mißte daraus, er trage alle Folgen.

## Von Nah und Fern.

\* Ein Massenlach von Fernen in Weltanschauung steht für die nächste Zeit bevor. Am 29. d. treffen 300 Luftschiffer, von Belgien kommend, in der Gegend ein. Die Unterbringung erfolgt in der Ingenieur- und Defekturkaserne. Am 1. August werden über Bremen weitere 450 Redner in Wilhelmshaven ankommen. Von ihnen ein Teil in der Kaserne der 2. Brieftabteilung untergebracht wird. Am 2. August vorant geht die Wichtigkeit der Hafen- und Werftanlagen und um 1½ Uhr mittags die Fahrt nach Helgoland. Die Lehrer marschieren unter Vorantrieb der Musikkapelle der 2. Marine-Division vom Hotel „Burg Hohenzollern“ aus nach dem Hafen. Zur Führung der Fahrt sind ihre Beschäftigungen, sind von der 2. Marine- und 2. Brieftabteilung mehrere Bortepe- und andre Unteroffiziere kommandiert worden.

**Weg und Hin als Ballonsäfen.** Von dem Gedanken ausgehend, daß die Grenzsetzung Weg in anbeachtlicherer Verbindung mit dem besten Reichsstaatsrecht auszuarbeiten sei, das jenseits zur Verfügung steht, befaßte sich die deutsche Militärbehörde bei der in Berlin zu findenden Stelle, daß der in Friedriehshagen zur Abnahme bereitliegende „3. II“ nicht nach Köln, sondern sofort nach Weg übergeführt wird. Die Nähe der Grenze und die Unvollkommenheit des „3. I“ in der ersten Linie in den zu schmalen Grenzen zu suchen ist, lassen es wünschenswert erscheinen, das vollkommenste Luftschiff in Weg stationiert zu lassen. „3. I“ soll dafür die Höhe nach Köln ansetzen.

„Sich fürchte aus Ferner — in der nächsten Sekunde taumelte sie zurück — ein befeuerter Luftballon von ihren Lippen, dann samt sie bewußtlos nieder.“

„Auch sie hat ihm erlaunt“, sagte Johanna. Ewa nickte stumm. Ein Verdrach, dem sie nicht Worte folgen mochte, lag in ihrer Seele auf.

Die beiden Frauen beschäftigten sich nun mit der Ohnmächtigen, die bleich und regungslos dalag.

Ewig wurde zu Bett gebracht, aber es dauerte ziemlich lange, ehe sie wieder zum Bewußtsein zurückkehrte. Sie sah Eva klar an, dann wandte sie in einem Entsetzlichen aus und blickte ihr Gesicht in die Stirn.

Ewa ließ sie ausruhen, — als Ewig ruhiger ward, fragte sie ert: „Fähst du dich besser?“  
„Nein, nein, ich will niemand sehen, bleib bei mir, ich niemand herein,“ verzette Ewig heftig; „ich Johanna da?“

„Sie sind vorhin hinaus“, erwiderte Ewa, „das Feuer ist im Gedächtnis, Trennung ist von Höchster mit seinen Worten gekommen.“  
„Und sonst, nur niemand da?“ drängte Ewig, dann lachte sie sich auf: „Sich keine Antwort, ist nicht möglich hören, nichts, nichts!“  
Ewa nickte sie leise den Kopf.

„Beherrsch dich ein wenig“, bat sie, „ich werde niemand hereinlassen, wenn es dich anreuzt.“  
„Auch Johanna nicht?“  
„Auch Johanna nicht.“

Diese Verhinderung rief Ewig zu beruhigen. Sie blieb eine Weile still, dann sagte sie:

**Schießübungen auf einen Festballon.**  
Auf dem Griechenschiff Übungsplatz bei Darmstadt fanden Schießübungen auf einen 1200 Meter hohen Festballon statt. Das einfache Gerüst und das Masthängeverfrierer hatten so gut wie keine Wirkung. Dagegen wurde der Ballon durch den zweiten Schuss aus einer Kannte, indem die Granate über ihm platze, vollständig zertrübert.

**Bei Übungen auf der Tafe** leutete eine Dampfpfeife der Torpedowaffe. Um sechs Mann bestehende Besatzung wurde durch einen störsichtigen Dampf gerettet.

**X Eine Schreckenszene im O-Zuge** gab die Tage Veranlassung zu dem Bericht von einem verurteilten Raubmörder. Ein junger Mann, dessen höchstes Verbrechen den Mitverurteilten schon lange angefallen war, zog plötzlich vor der Station Schwanberg einen verbergen gehaltenen Revolver und bedrohte damit seine Mitgefängten. Diese hielten den vermeintlichen Räuber so lange fest, bis nach Ziehen der Kugel der Zug zum Stehen gezwungen worden war. Nachdem man zu der Überzeugung gekommen war, daß der jugendliche Räuber zweifellos verdinglich ist, wurde er im Waggon untergebracht und nach Hof mitgenommen, wo ihn die telegraphisch benachrichtigte Polizei in Schutzhaft nahm. Es ist ein ruffischer Student, der, aller Gebührende leistet, in München sich eine Stellung hatte suchen wollen, ein Verstoß, das erlosch.

**Der Darmstädter Main-Neckar-Bahnhof in Flammen!** Am Sonntag veriet das Uhrmaschinen des Main-Neckar-Bahnhofs in Darmstadt in Brand. Der ganze Dachstuhl und der erste Stock des Gebäudes brannten ab; sonstiger größerer Schaden ist nicht entstanden, nur alle Asten und Büropumpe sind vernichtet. Den angelegten Bemühungen der Feuerwehre, die auch einige Feuerlöcher als Dampfströme benutzte, gelang es, das Feuer auf seinen Ueber zu beschränken. Der Bahnhof erster und zweiter Klasse ist nur wenig beschädigt, ebenso sind die Schalterräume erhalten geblieben.

**Eine ganze Familie vergiftet.** Im Dorfe Stresbach (Hessen-Nassau) erkrankte, mutmaßlich durch Genuß einer verdorbenen Speise, eine ganze Familie schwer an Vergiftung.

**Auf der Katrinä** bei Wiesl wurde nach ein Milliarthaler einen Mann einer Katrinä, die in der tiefen Finsternis vom Wege abgekommen war und auf Anruf nicht fand.

**Vor den Augen der Tochter die eigene Frau ermordet** hat in Giesding in Oberbayern der Selber Schaba, der getrennt von seiner Ehefrau lebte, ebenfalls hiesel in ihrer Wohnung geschloß. Die Braut hümmerte sich vor der und ermordete sich hier im Beisein ihrer achtjährigen Tochter durch Messertiche. Die Tat verübte Schaba aus rader Eifersucht. Umweil des Hauses lebte der Gattenmörder ein bereitendes Automobil und entflo. In Linz wurde er erkannt und verurteilt.

**Unfälle in der englischen Marine.** Aber den Zusammenstoß der Torpedobote „L1“ und „L2“ am Eingang des Solent werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die Torpedobootflotte führte nach ein Scheinangriff auf die äußeren Befestigungswerte von Portsmouth aus. Sie dampften mit abgeblenden Lichtern, als das Torpedoboot L2 in direkt in die Steuerbordseite des Bootes Nr. 13 hineinstoß und es in der Mitte fast durchschnitt. Wasserströme ergossen sich in den Mastenraum, und es schien, als ob das Boot sofort untergehen müßte. Die Mannschaft bewachte jedoch vorzügliche Ruhe und Ordnung. Mithin, wie bei der Parade, wurden die Feuer herabgeschossen und die Klüsen verschlossen. Das Schiff hielt unglücklicherweise über Wasser und konnte nach Portsmouth geschleppt werden. Von der Mannschaft wurde niemand verletzt.

**Drohender Einfzug einer vorzüglichen Braut.** Die Brautentführer Vernichs

lösen ein nach dem andern dem Untergang geweiht zu sein, und nur schleunige Ausbesserung ist vieliecht imstande, den Verfall aufzuhalten. Es bestätigt sich, daß die geistlichberühmte Matrobride ernstlich bedroht ist. Sie weist an mehreren Stellen bereits düpferbedenkliche Brünge auf.

**Ein Opfer der Wissenschaft.** Der zum Feldverordneten Führer der Anatomischen Polarexpedition ernannte Kapitän Giesfeld von der schwedischen Marine ist vom Eis getötet worden. Kapitän Giesfeld unternahm zur Erforschung der Luftströmungen in den oberen Schichten der Atmosphäre mehrere Drachenflüge. Einer der Drachen, der eine Höhe von 2760 Fuß erreichte, wurde dabei vom Eis

Juwelergeschaft vertrieben. Inzwischen hat sich festgestellt, daß der auf mehrere andere Diebstähle zur Last gelegt wurde, wurde vom Amtsgericht wegen eines Vergehens des Diebstahls freigesprochen und wegen sechs Vergehens des Diebstahls zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verhängt erachtet wurden.

**Blériot überfliegt den Ärmelkanal.**

Dem Franzosen Blériot ist es als ersten gelungen, den Kanal zwischen Frankreich und England in einer Maschine „schwerer als die Luft“ zu überfliegen. Um 4 Uhr 45 Minuten morgens trat Blériot von Baraque bei Calais

**Zu den Kämpfen der Spanier in Marokko.**



gefliegen; durch das Stokkabel des Drahtens wurde die Elektrizität zur Erde geleitet und Kapitän Giesfeld auf der Stelle getötet.

**Zur Petersburger Buntatastrohe.** Die Zahl der bei dem Buntsturz in Petersburg verhafteten Arbeiter ist noch immer nicht endgültig festgestellt, da viele Arbeiter unter der Genuß engagiert worden sind und nicht in den Bauzügen aufgeführt waren. Bis her sind aus den Zusammen des einschüchternden Samjes vier verurteilte Leichen ausgegeben. In der Unglücksstelle spielen sich herzerregende Szenen ab. Das Publikum ist über den gestimmten Baumtänzer, der trotz aller Warnungen unzureichendes Material verwendete, empört.

**Der Ortak in Nordamerika.** Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der durch den Ortak in den Goldstaaten (Ber. Staaten) gebildeten Personen 42.

**Gerichtshalle.**

**Mth.** Vor dem Obergerichtsgericht wurde in zweiter Instanz der Prozeß gegen den Obersten und Regimentskommandeur Dumray wegen schlagischer Körperverletzung verhandelt. Bei einer vom Obersten kommandierten Gesellschaftung war von einer abgetretenen Angel ein junger Franzose getroffen worden. Das Kriegsgericht hatte den Obersten freigesprochen, der Obergerichtsrat legte Berufung ein. Der Obergerichtsgericht schloß sich dem Erkenntnis an und sprach den Obersten frei.

**Wunden.** Baronin Johanna v. Roth, die am 8. Mai wegen eines in einem biege-

den Flug nach Dover an. Der französische Torpedoführer „Escobette“ der den Flug begleitete, sollte, war vorwärtsüber etwas früher von Calais ausgefahren, um bei einem Unfall sofort zur Stelle zu sein. In wunderbarer Schwingung erhob sich Blériot zu einer Höhe von etwa 40 Meter und in heftigem flügel kreuzte er den Kanal. Er legte die Wassertriede in 25 Minuten zurück. Blériot flog über die Schlagschiffe der Alliierten Flotte fort, die im Osten lagen, und die Gesetze empfangen ihm mit brausendem Jubel. Nachdem der Flieger die Mittelmeerachse passiert hatte, begann er den Aufstieg. Er hob sich aber wieder und freiste nochmals über dem anliegenden Zal. Als er dort hockte, ereignete ihn plötzlich ein Wirbelwind und brackte die Maschine zu Boden, so daß das Untergerüst aufsteig und beschädigt wurde, während Blériot glücklicherweise nicht verletzt wurde. Blériot ist einzig bei seinem Erfolg. Der Torpedoführer „Escobette“, der Frau Blériot an Bord hatte, kam erst bedeutend später in Dover an.

**Rennfahrer-Rekords.**

Ein interessanter Überblick über die Sportleistungen bekannter Rennfahrer gibt ein Artikel der „Lectures pour Tous“, in dem geteilt wird, in wie starkem Maße das Motorrad den Radrennsport beeinflusst und die Rekords geteilt hat. Die Führung hatte der Franzose Benoit, ein Gumbrore von 41 Kilometern 30 Metern ausgeführt. Unter einem Tandem fuhren zwei Leute mit 60 Kilometern 26 Metern einen neuen Rekord auf.

Der Unterschied zwischen dem sich selbst überlassenen Fahrer und dem hinter einem Lenker sitzenden Rennfahrer beträgt 8 Kilometer. Unter den Motorrädern aber steigen sich die Leistungen außerordentlich. 1901 fuhr Robt 65 Kilometer 742 Meter, also mehr als einen Kilometer in der Minute. Schon im folgenden Jahre fuhr der Rennfahrer mit 72 Kilometern 450 Metern den eigenen Rekord, der dann von Michael auf 75 Kilometer 273 Meter gesteigert wurde. 1903 erreichte Content 78 Kilometer 350 Meter. Im Jahre 1904 trieben Daragon und Bruni mit einem gewöhnlichen Mud die Neuliste noch weiter in die Höhe und legten 87 Kilometer 858 Meter in der Stunde zurück. Im folgenden Jahre nimmt Robt 85 auf sich, auch diesen Rekord zu brechen: er fuhr 91 Kilometer 303 Meter. Damit, so möchte es scheinen, war eine höchstzweckmässige Leistungsfähigkeit erreicht. Aber schon 1906 wird dies Neuliste überboten; Guinard fuhr in einer Stunde 95 Kilometer 26 Meter. In München erreichte dann der Engländer Whis sogar 90 Kilometer 37 Meter ohne dieses Neuliste wurde durch eine wertvolle Geschwindigkeit möglich, die Whis dadurch gewann, daß sein Fahrer am Motorrad einen Windpfeifer von 42 7/8 Zentimeter Größe trug, jedoch Guinard noch heute den Rekord hält. Während hinter diesen Tandems in zehn Jahren der Rekord nur um zehn Kilometer gesteigert wurde, trieb das Vorstrecken der Motorräder die Neuliste um den gleichen Zeitraum um nicht weniger als 60 Kilometer in die Höhe. Interessant sind die Angaben über das Entkommen bekannter Rennfahrer. Zimmermann hat in sechs Monaten 300 000 Franz verdient. Manor Taylor war der Amerikaner Fahrer während einer Veranstaltung 30 000 Dollar, also rund 120 000 M. M. Edgar, von dem vorn und Poulain mit den Främen der Fahrradfabriken und der Pneumatikfabriken jährlich rund 60—80 000 Franz, und diese Summe wird von Rennfahrern wie Daragon, Guinard oder Paret noch überboten. Die Rennpreise spielen dabei eine wichtige Rolle als die hohen Fahrgehälter, die höchsten Rennfahrer bezahlt werden. Die Sieger können reich zu reichen Männern werden, wenn sie nicht so hohe Kosten zu bezahlen hätten. Er muß den Preis und die Garantie mit seinem Führer teilen, dem dagegen die Rollen des Trainings anheim fallen. Die Anschaffung der Motorräder, deren zu jedem Training drei bis vier benötigt werden, die Ausgaben für Benzin, die Garage, die Gehälter der Mechaniker etc. fordern hohe Summen, die den Gewinn erheblich belasten. Aber trotzdem kann der Schrittmacher, wenn sein Rennfahrer Glück hat, in kurzer Zeit ein Vermögen verdienen. Freilich, die Fälle, in denen bestimmte Rennfahrer als wohlhabende Rentiers ihr Leben beschließen, gehören zu den Seltenheiten. Die meisten müssen sich nach ihrer Laufzeit nach einem neuen Beruf umsehen. Jaap Eben, der einst in Paris so berühmte war, ist heute in Holland Viehhändler. Schwardts betreibt in London ein Zigarettengeschäft und Wheeler ist in Amerika Diamantenhändler. Der einst so berühmte Zimmermann betreibt in Point-Bleau im State New York ein Hotel und Dumond, der einstige Champion von Frankreich, ist heute der Inhaber eines — Beerigungs—Instituts.

**Buntes Allerlei.**

o Um vergoldete Bilderrahmen aufzusehen, made man einen Preis von 150 Franc gewonnen und 50 Gramm Goldstaub und hielte die Rahmen mit einer reinen Bürste gründlich ab.

**pr. Allerlei über Frauen.** Gib einer Frau recht und ... sie sieht ihr Unrecht ein. — Es ist leichter einigen Frauen den Kopf zu verrotzen, als tausend denselben zurecht zu setzen. — Der Mann schmückt sich immer dem Weibe zudeck, das Weib dagegen dem Manne. — Die Frauen haben das beste Gedächtnis, sie erinnern sich immer, noch etwas ... verzeihen zu haben.

„Mich dürstet, gib mir zu trinken.“  
„Gut reichst ihr ein Glas Wasser, das sie in einem Augenblicke austank. Mithin legte sie dann den Kopf zurück.“  
„Ich möchte schlafen,“ flüster sie; „Ich will allein, aber lieber damit niemand herein kann,“ setzte sie gleich darauf ängstlich hinzu.  
„Gut, ich habe sie hier sicher, wahrscheinlich war eine erste Krantheit im Anzuge — auf jeden Fall müßte ein Straf geholt werden.“  
„Sag, ich lasse dich für eine Weile allein, aber du mußt mir versprechen, ruhig im Bette zu bleiben, ich werde dich einschließen und den Schlüssel zu mir stecken, es kann also niemand zu dir, als ich allein.“  
„Wird du zurückben?“  
„Sag, drehe ich dankbar die Hand.“  
„Ja, ja, murmelt sie, „ich werde tun, was du willst, ich werde ruhig sein, aber laß niemand herein.“  
„Gut, im Wohnzimmer traf sie Johanna und — Otto. Also doch! Der Zosengeplabe hand lebend vor ihr.“  
„Dito, du lebst?“  
„Dito, du lebst?“ stammelte sie, „o, wenn du wüßtest!“  
„Wie hielst mich für tot, Johanna sagte es mir,“ erwiderte Otto, nachdem er Eva mit einiger Zurückhaltung umarmt hatte. „Später werde ich dir alles erklären.“  
„Doch, sag, mir jetzt nur eines, wie geht es dir?“  
„Sie ist sehr lebend und muß vor jeder Anwesenheit verbannt werden,“ versetzte Eva, „es wird nötig sein, nach einem Arzt zu senden, sie scheidet hart.“  
„Das will ich sofort beordnen,“ meinte

Johanna indem sie eifrige das Zimmer verließ; sie wollte die beiden allein lassen.  
„Gut, ich bin der Bruder stehend an, er setzte den Kopf und wandte sich ab.“  
„Mich mit Vorwitz, Eva,“ sagte er leise, „mein Leben ist nun einmal ein verfluchtes und wird es bleiben.“  
„Jetzt will ich dir's zeichnen, meine Ehe hat mich unglücklich gemacht. Ich hätte besser überlegen sollen, ehe ich einen Hund fürs Leben einging.“  
„Ich habe Euch leidenschaftlich geliebt — aber das ist vorbei, längst vorbei.“  
„Schließlich empfand ich meine Ehe als eine schwere Last — dann die Sorge um das tägliche Brot, diese elende, unidare Grützigkeit — ich hielt es nicht mehr aus. Und doch letzte ich das Leben, wollte es nicht freiwillig von mir werfen.“  
„Ich floh also in der Hoffnung, mich ein besseres Weibchen zu finden.“  
„Unmöglich hatte ich die Aussicht, nach Amerika zu gehen, aber ein eigenes Geschäft hielt mich noch immer in der Alten Welt zurück.“  
„Ich ging nach Monte-Carlo, um zu gewinnen, und verbrachte alles, was ich noch besaß.“  
„Jetzt bist mit meine andre Wahl übrig, mein Leben vorwerfen.“  
„Ich jugte mir ein eintames Asyl.“  
„Mithin hatte ich von niemand annehmen und nach einem letzten Wille in diese schöne, lachende, grüne, blühende Welt letzte ich den Revolver an die Stirn.“  
„Da padte eine feste Hand meinen Arm und eine ruhige Stimme sagte dicht neben mir: 'Mithin vorwärts, das Leben ist immerhin etwas wert.'“  
„Ich drehte mich umwärtig um; vor mir stand ein Mann, ungefähr dem meinen Alter, meiner Größe.

„Sie haben all Ihr Geld verpielt,“ fuhr er gleichmäßig fort, „das basiert andern auch und wird noch vielen nach Ihnen passieren. Lassen Sie ein vernünftiges Wort mit sich reden, vielleicht kann ich Ihnen helfen.“  
„In seiner kurzen Art und Weise lag etwas, das mich ihm gegenüber willenlos machte. Binnen weniger Minuten wußte er meine ganze Geschichte. Von seinen Verhältnissen sprach er wenig, er sagte nur, er bestände sich stets auf Reisen und sei ein geborener Amerikaner.“  
„Ich war es kurz zu machen, er bereuete mich, mit ihm nach Amerika zu gehen, er werde mich die Mittel zur Überfahrt vorstrecken. Er hätte sich, einmal wieder seine Heimat zu sehen.“  
„Ich wollte ein, mir verlassen Monte Carlo und reiten direkt nach Hamburg, um ein einziger zu bleiben.“  
„In Hamburg fand er Bekannte, wie er sagte, er hatte gelehrig alle Zusammenkünfte mit ihnen, und nun er's heraus, was er eigentlich war — ein Professorsdiener, der mich zu seinem Gewerbe abrichten wollte.“  
„Ich bestand mich in ähertst bedrängter Lage, ich war ganz von ihm abhängig — halb und halb betrostete ich mich schon als einen Verkauften, aber noch frühlere ich mein Gefährlich, zudem, wenn ich nach Hamburg kommen sollte, und nach einem letzten Wille in diese schöne, lachende, grüne, blühende Welt letzte ich den Revolver an die Stirn.“  
„Die Heimat war mir verloren und ich für meine Familie.“  
„Otto machte eine Pause und sah finster vor sich nieder.“  
„Gut, mir das Folgende,“ sprach er dann

weiter, „ich ging mit nach Amerika — wir saßen dort von Stadt zu Stadt.“  
„Ein Tages verließ mich mein Beileiter, nachdem er meine Papiere und Dokumente an sich genommen, und ich habe seitdem nichts mehr von ihm gehört.“  
„Ich lasch mich durch, so gut ich konnte, glück mir, Eva, ich hatte den letzten Willen, wie weiter ein ehelicher Mensch zu werden.“  
„Ich lieber an Arbeit zurück, das Glück suchte mir.“  
„Ich bin ein reichlicher Mann geworden, aber die Heimat kommt ich nun und immer verzeihen.“  
„Dann nach ich auch an Euth, wie ich so schön verlor — ich war es für laublich, wenigstens ihre Zufahrt über zu stellen und eine Klärung ihres Verhältnisses herbeizuführen.“  
„Ich habe gehofft, Papa würde sich ihrer angenommen haben, wie konnte ich voraussehen, daß ich in einigen Jahren hier so vieles, so vieles erleben müßte.“  
„Johanna war ich dir alles erzählte?“  
„Gut.“  
„Sie hatte die Besenntnisse Ottos schweigend angehört und sich dabei selbst über ihre Liebe angewundert.“  
„Von ihrer Stiefschwester war er ihr sehr geliebt gewesen, und er hatte ihr die größte Enttäuschung bereitet. Seinen Tod hatte sie auftrichig beauernt, in ihrer Erinnerung hatte er als leidenschaftlicher, aber gutmütiger Mensch fortgelebt.“  
„Eva Gemüthsstimmung hatte ihr die Wahrheit unweisslich angelehrt, keine Gemüthsstimmung war blos Willensschwäche, und wie leicht er durch diese fallen konnte, das hatte er leoben selbst gelandet.“  
o 17



### Inventar-Auktion.

Sonnabend, den 31. Juli, nachm. 1 Uhr  
sollen im Hause des Herrn A. Simon, Leipzigerstraße, die der Witwe  
Krüger gehörigen Möbel, als:  
1 Kleiderschrank, 1 Rollkomode, 1 fast neue Bett-  
stelle mit do. Matratze, 1 Spiegel, Gardinen, 1 Tisch,  
Stühle und versch. andere Gegenstände  
öffentlich meistbietend verkauft werden. S. A.: Paul Mengewein.

## Barzellierung zu Gaditz b. Kemberg.

Am Freitag, den 30. Juli, nachmittags  
6 Uhr, verkaufe ich zu Gaditz die frühere  
Besitzung, jetzt mir gehörig, des Herrn  
Karl Allner zu Gaditz, bestehend aus einer  
flottgehenden Gastwirtschaft mit Tanz-  
saal, sowie die dazu gehörige Wassermühle  
und etwa 130 Morgen Acker und Wiesen,  
sowie ein Buschplan von etwa 50 Morgen  
auf der Mark Runzwitz gelegen.

Bedingungen werden günstig gestellt und wird bei anneh-  
barem Gebote der notarielle Zuschlag sofort erteilt.

## S. Sternberg aus Berlin,

3. St. Herzberg (Elster).

## Grosse Inventar-Auktion zu Gaditz bei Kemberg.

Am Montag, den 2. August,  
vormittags 9 Uhr

verkaufe ich auf dem früher Carl Allner-  
schen Gute zu Gaditz das ganze lebende und  
tote Inventar gegen sofortige Barzahlung.  
Zum Verkauf kommen:

- 5 gute starke Pferde, 1 Fohlen,
- 16 St. Rindvieh, 16 Schweine  
(darunter 4 Zuchtsauen und fette), 5 Ferkel,  
sowie sämtliches Geflügel.
- 2 Dreschmaschinen, davon 1 Breit-  
dresch- und 1 Schlägelmaschine,
- 2 Häckselmaschinen, 1 Drill-  
maschine, 1 Reinigungsmaschine,
- 1 Windsege, 1 Kultivator, 3 starke  
Ackerwagen, ein Hinterlader, 1  
Kastenwagen, 2 eiserne Pflüge,  
eiserne Schleppharke, 1 Zweischaar,  
1 Krümmer, 2 eiserne Eggen,  
Rutsch- und Ackergeräthe und  
viele andere Gegenstände.

Ferner ca. 200 Ztr. Heu.

S. Sternberg, Berlin,  
zur Zeit Herzberg.

## Steuer-Quittungen

sind vorrätig in der  
Buchdruckerei des „General-Anzeiger“.

## Acker- und Wiese- Verkauf.

Freitag, den 30. Juli,  
abends 8 1/2 Uhr

sollen die dem Herrn Gust. Fischer  
gehörigen, in der Gemarkung Busch-  
dorf belegenen  
**Acker- u. Wiesenpläne**  
im Besitz der goldenen Weintraube  
öffentlich verkauft werden.  
S. A.: P. Mengewein.

## Ein Ackerplan

in der Gabe, ca. 7 1/2 Morgen groß,  
hat vom 1. September an zu ver-  
pachten  
Fr. Reichert.

## Sauerkirschen

stets frisch  
verkauft jeden Posten  
Dampfmühle Reuden.

## Waschkessel

- Gierne und superne
- Kachelöfen
- Kochöfen
- Kochmaschinen
- Transportable Kochherde
- Ofentüren, Rosten
- Schmiedepfannen nach Maß
- empfehlen
- Heinrich Vick  
Kemberg.

Die besten Eisen- und  
Stahlwaren  
empfehlen  
Heinrich Vick  
Kemberg.

## Fliegenfänger

- empfehlen billigst C. G. Pfeil.
- Maschinenöl,
- Motoröl,
- Fahrradöl,
- Ragenfett,
- empfehlen
- W. Becker.

## Nieren-Aderpögel

(Anieling)  
Herbst-Rüben,  
Lange weiße rotköpfige Bamberger  
empfehlen  
Fr. Seym.

## Himber- Kirsch- Citronen- Limonade

ff. Apfelwein,  
ff. Moselwein zur Bowle  
empfehlen  
August Fuhs.

## Maurer- und Malerfarben,

Gips, Zement, Carbolinum,  
alle Sorten Pinsel,  
schnell trocknende Damir, Bernstein-  
Kopal- und Fußbodenlacke, sowie ge-  
riebene Lackfarben in allen Nummern.  
Feinöl von guter vorzüglicher Güte,  
Terpenin, Siccativ, Terpöl, sowie alle  
in dieses Fach eingetragene Artikel  
empfehlen  
J. G. Glaubig.

## Speiseöl, Reindöl, Maschinenöl, Centrifugenöl- und -bärten

empfehlen billigst  
B. Dahms.

## Phosphorsäuren Futterfalk

Marke A und B  
lose und in Originalpackungen  
empfehlen  
Gust Weber.

## Officere in diesem Jahre Mustöpfe

aus der Thiele'schen Köpferlei in  
Eubank zu altbekanntem Preise und  
nehme Bestellungen zu jeder Zeit  
entgegen.  
Täpferwarenhandlung  
Anhalterstr. 15.

## Kaffee! Kaffee!

Laut Reichstagsbeschluß tritt bereits am 1. August eine Erhöhung  
des Kaffeezollens ein, jedoch soll es jedem Haushaltungsvorstand gestattet  
sein, am 1. August bis zu 10 Kilo Kaffee zu halten.  
Ich empfehle daher jedem meiner verehrten Kunden, sich noch einen  
genügenden Vorrath meiner anerkannt hochfein aromatisch und rein-  
schmeckenden Kaffees zu sichern, denn nach dem 1. August kostet jedes  
Kilo 25 Fennig mehr. Um freundlichen Zutpruch bittet  
Paul Schwarze, Inh.: Joh. Kaufhold.

## Von Stahlwaren

empfehle mein großes Lager in  
Tischmesser und Gabeln, Dessertmesser und Gabeln, Gemüsemesser, Zunt-  
schneidmesser, Fleischmesser, Fleischgabeln, Speckmesser, Wasserpachteln,  
Kufmesser, Schuhmachermesser, Tischmesser, Trennmesser, Nückfänger,  
Kaffermesser, Scheren, Hackmesser, Wagemesser, Dicks magnetische Fleisch-  
stühle, Stockmesser, Tortenschneideln, Butter- und Käsemesser, Cabaret-Gabeln,  
Obstmesser etc. zu billigsten Preisen.

## Friedrich Heym.

empfehle ich  
Anfertigung von Bruchbändern jeder Art,  
sowie für den schwersten Unterleibsbruch passend, Vermin-  
derung und Gesehterung selbst in den schwierigsten Fällen.  
Ferner empfehle Bruchbänder mit Elastik (Kautschumm) gefüllt,  
wodurch der unangenehme Druck auf den Weichteilen vermindert wird.  
Für guten Sitz beste vollständige Garantie.  
W. Dammnbayn, praft. Wandagft,  
Kemberg, Anhalterstr. 22.

Landwirte, düngt Euro  
**Wintersaaten**  
bei der Herbstbestellung mit 20—40 Pfund  
**schwefels. Ammoniak**  
auf den Morgen.  
73 kg schwefels. Ammoniak mit 20,6 % Stickstoff haben  
die gleiche Wirkung wie 100 kg Chilisalpeter mit nur  
15 % Stickstoff.  
Druckschriften und Ratschläge kostenlos durch die  
Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum.

## Auf dem Schützenplatz in Kemberg.

Der grosse  
Zweimaster-Zelt-**Zirkus**  
Kolter A. Malmström

gibt heute Mittwoch, den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, seine  
Haupt-Gala-Parade-  
**Gröffnungs-Vorstellung**

mit einem großstädtischen Zirkusprogramm.  
Donnerstag, den 29. Juli

letzte Dank- und Abschieds-Vorstellung.

Alles weitere die Tageszettel.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Die Direktion.

## Neue Vollheringe,

empfehlen  
G. Weber.  
Gothfeine Haushalt-  
und Tafel-Schokoladen  
Pa. Himbeer-Limonaden-Syrup  
Pa. Citronen-Limonaden-Syrup  
Pa. Kirsch-Limonaden-Syrup  
Ia. Brodzucker  
Ia. Crystallzucker  
bis. Sorten gem. Zucker empfehlen  
C. G. Pfeil.

## Neue saure Gurken

empfehlen  
Stück 8 und 10 Pf.,  
Paul Schwarze,  
Inh.: Joh. Kaufhold.

## Crystallzucker

bester Qualität  
Hutzncker, Einmachessig,  
Salicyl, Gewürze,  
Brausepulver, Natron,  
div. Linonaden  
empfehlen  
Wilhelm Becker.

## Frisches Kalb- und Bammelfleisch

empfehlen  
H. Krausemann.

## Weintraube.

Sonntag, den 1. August  
ladet zu  
Tanzmusik  
freundlichst ein  
W. Müller.  
Zum Spätsommer des vor. Jahres  
wurde mir von meinem Acker-  
plan (in Gemarkung Rathbüche) eine  
Schleppharke  
entwendet. Ich erlaube die mit be-  
sammte Berlin um schenkeige Rück-  
gabe, widrigenfalls Anzeige erfolgt.  
Richard Dollmann.